



Gruß zum Sonntag Invokavit, 22. Februar 2026

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

„... die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt!“ – so lautete ein Werbeslogan in meiner Jugendzeit, der bei mir bis heute eingeprägt ist.

Am Beginn der Fasten- bzw. Passionszeit frage ich: Was ist eigentlich eine Versuchung? Wenn ich z.B. Schokolade oder Gummibären nicht widerstehen kann und mehr esse, als mir guttut? Wenn ich nach einem anstrengenden Tag auf ein Glas Wein oder mein Bier nicht verzichten will? Wenn ich mit meinem coolen Auto gerne Gas gebe und schneller als erlaubt fahre? Wenn ich mich auf einen Flirt (oder mehr einlasse), auch wenn ich weiß, dass es mir und meiner Partnerschaft schadet? Wenn ich ständig wieder aufs Smartphone schauen muss, gierig nach neuen Chats, wenn ich stundenlang im Internet surfe, mir Videos anschau oder spiele? Wenn ich...?

Das Evangelium dieses Sonntags (Matthäus 4,1-11) erzählt davon, dass auch Jesus in der Wüste versucht wurde. Die biblische Erzählung personifiziert die Versuchung als Teufel, also als Gegenspieler Gottes, und macht damit schon deutlich, wie sie Versuchung versteht. Es ist nicht etwas Kleines, Belangloses, sondern es betrifft meine Beziehung zu Gott, es geht darum, wer und wie ich als Mensch bin.

Wie die Werbung kommt die Versuchung sehr geschickt daher, versucht mich einzulullen. „Bist du Gottes Sohn?“ oder wie in der Schöpfungsgeschichte „Sollte Gott gesagt haben?“ (1.Mose 3,1)

In der ersten Versuchung wird Jesus die Fähigkeit angeboten, aus Steinen Brot zu machen – eine große Verlockung, wenn mich selbst hungert, aber auch im Blick auf den Hunger in der Welt. Dahinter steht der Wunsch, übermenschliche Kräfte zu haben, zaubern zu können, nicht mehr gebunden an die Naturgesetze, also mich an Gottes Stelle zu setzen.

Beim zweiten Versuch bedient sich der Satan des Wortes Gottes – doch ein missverstandenes, wortwörtlich verdrehtes Bibelwort kann teuflisch sein... Es geht um die Verlockung, im blinden Vertrauen auf Gott ohne jegliche Sicherung, jegliche Vernunft zu handeln und zu leben. Gott ist doch eh da, ich selbst trage keine Verantwortung für mich oder andere. Unbegrenzte Macht zu haben, über das Weltgeschehen zu bestimmen, eigentlich wie ein Diktator zu herrschen, der an keine Gremien oder Regeln gebunden ist, das ist die dritte Versuchung. Damit werde ich ein Kind des Teufels, folge seinen Maßstäben, seinem Weltverständnis.

Ich kenne alle drei Versuchungen – und spüre, wie sie mich immer wieder von Gott wegreißen wollen. Gerade in der Passionszeit will ich aufmerksam sein, wo ich auf diese teuflischen Wege gerate. Und mich zugleich daran festhalten, was Jesus antwortet.

Ich lebe letztlich aus Gottes Wort, ihn will ich nicht hintergehen oder herausfordern, sondern Gott wirklich Gott sein lassen – und selbst Mensch bleiben!

Die Passionszeit lädt mich ein, bewusster zu schauen, wie ich lebe, was mir wichtig ist!